



## Liebe Leserin, lieber Leser,

über den körperlichen Schmerz als lebenswichtiges Warnsignal wurde schon vielfach geschrieben. Weniger publik ist, dass es auch einen seelischen Schmerz gibt, der über lange Zeit zu Erkrankungen führen kann. Wie zum Beispiel zum „Broken-Heart-Syndrom“, auch bekannt als Takotsubo-Syndrom oder Stress-Kardiomyopathie.

Die Redewendung „Das bricht mir das Herz“ zeigt, dass der Volksmund schon lange von solch einem Zusammenhang ausgeht. Etlliche Studien zeigen, dass Trauer, Streit oder andere emotional belastenden Ereignisse das Herz schwer schädigen können. Beim Takotsubo-Syndrom zieht sich die Herzspitze zu wenig zusammen, der darüber liegende basisnahe Bereich dagegen verengt sich sehr stark. In Folge kommt es zu einer Ausdehnung meist der linken Herzkammer bei einer Verengung des Ausflustraktes in die Aorta. Die Herzkammer bläht sich auf wie ein Luftballon („Ballooning“). Den japanischen Arzt, der das Phänomen erstmals beschrieb, erinnerte die Herzform an spezielle Tonkrüge, die in Japan traditionell zum Tintenfischfang eingesetzt werden, die Takotsubos.

Die Folge des Balloonings ist eine akute Pumpschwäche, von der sich die meisten Patienten ohne Behandlung erholen, sie kann aber auch tödlich enden. Die Symptome ähneln denen eines Herzinfarkts mit Schmerzen in der Brust, Kurzatmigkeit und unregelmäßigem Herzschlag. Warum genau die Krankheit entsteht, ist noch wenig erforscht. Sie trifft überwiegend Frauen nach der Menopause, weshalb auch hormonelle Ursachen diskutiert werden. Sehr wahrscheinlich tragen aber individuelle Aktivierungen des autonomen Nervensystems zur Erkrankung bei. So konnte in einigen Studien gezeigt werden, dass Patienten mit Takotsubo-Syndrom eine Über-

aktivierung des sympathischen Nervensystems mit vermehrter Ausscheidung von Stresshormonen aufwiesen.

Eine Langzeitstudie an der Universität im australischen Aberdeen legt nahe, dass eine schwere emotionale Belastung das Herz genauso schwächen kann wie ein Infarkt. Die 37 untersuchten Betroffenen zeigten auch zwei Jahre nach Auftreten des Broken-Heart-Syndroms noch Leistungsschwäche und klagten über Müdigkeit. Die Langzeitfolgen konnten mithilfe von MRT- und Ultraschalluntersuchungen am Herzen bestätigt werden. Die Ergebnisse widersprechen der bisherigen Annahme, dass die Krankheit in wenigen Wochen vollständig ausheilt.

Bei der Takotsubo-Kardiomyopathie handelt es sich um eine noch relativ junge und nicht gut erforschte Erkrankung. Sie wird aber immer mehr als Krankheit anerkannt und tritt häufiger auf, als angenommen. Wer körperlich an einem gebrochenen Herz leidet, sollte sich therapeutische Hilfe suchen. Denn Seele, Körper und Geist hängen untrennbar zusammen!

Noch ein Wort in persönlicher Angelegenheit: Dies ist mein letztes Editorial, das ich für Sie schreibe, ich werde mich in den Ruhestand begeben. Wie es weitergeht, erfahren Sie in der nächsten Ausgabe. Lassen Sie sich überraschen!

Ein herzliches Lebewohl!

Ihre  
Dagmar Beyer